

Symposium 06/10/09 Sr Martha Zechmeister CJ

Ansprache Mary Wards an ihre Gefährtinnen, Freunde und Freundinnen!

Ihr Lieben alle!

Ihr seid aus allen Kontinenten dieser Erde aufgebrochen, um hier in Rom gemeinsam die Frucht zu feiern, die aus meinem Leben gewachsen ist. Euer Vertrauen erschreckt und beglückt mich. Gemma und Mary haben mich eindrucksvoll davon überzeugt, dass ich euch offensichtlich auch heute noch wirklich etwas zu sagen habe - etwas, was euch den Weg zu weisen vermag; etwas was eurer Leben und euren Dienst erneuert und inspiriert.

Ja es ist unfasslich und es ist reine Gnade, was Gott da mit mir vorhatte; wie er mich gehemmte junge Frau aus der Provinz und aus dem Untergrund behutsam und konsequent von den inneren und äußeren Fesseln befreite. Was mich trieb, war von Anfang an eine große Sehnsucht Gott zu begegnen. Sie schenkte mir die Kraft, mich von meinen Lieben und meiner Heimat zu trennen. Dass ich dann in der Fremde Gott zunächst im Schutz und der Geborgenheit eines Klosters suchte, ist nur allzu verständlich. Ihr wisst, was ich dafür alles eingesetzt habe. Doch ich konnte mich nicht selbst betrügen, das war es nicht! Gott lockte mich weiter, hinein in ein unabsehbares Abenteuer, hinein in ein unaufhörliches Pilgern.

Ihr Lieben alle, an welchem Ort der Erde ihr auch immer derzeit zu Hause seid, ob ihr euch zu den Alten oder den Jungen zählt, ob ihr als Schwestern mit Gelübden lebt oder mir und meiner Gemeinschaft als Gefährtinnen und Freunde verbunden seid: Lasst Euch von Eurer Sehnsucht nach Gott treiben! Macht sie zur bestimmenden Kraft Eures Lebens und lasst nicht zu, dass sie vom Bedürfnis nach Sicherheit, von der Angst etwas zu verlieren, erstickt wird. Mein Leben war bis zum Tod ein ständiger Aufbruch, es gab kein Sesshaftwerden und Wurzel-schlagen. Wie viele tausende Kilometer habe ich zurückgelegt, ohne den Komfort heutigen Reisens; wie viele Grenzen habe ich überschritten, zum Teil mitten im Bürgerkrieg; in wie vielen Sprachen habe ich mich recht und schlecht verständigt! Mein Pilgern zu Gott ist selbst dort nicht zum Stillstand gekommen, wo mich die Verhaftung durch die Inquisition oder Krankheit zur äußeren Unbeweglichkeit gezwungen hat. Es ist rührend, wie liebevoll ihr bis heute meine schäbigen Schuhe und meinen Reisehut aufbewahrt. Doch sie bloß als Reliquien aufzubewahren und zu bewundern, wäre zu billig. Schont euch nicht, brecht auf – hinein in das beglückende Abenteuer eures Lebens und eurer Berufung!

Es muss für eure Ohren antiquiert klingen. Doch es stimmt, was auf den Tafeln des Gemalten Lebens steht: Gott hat mir klar gezeigt, „den Seelen zur Seligkeit zu verhelfen ist eine weit vortrefflichere Gabe ist als das

klösterliche Leben.“¹ Die, die Gott zu Aposteln, und zu Apostolinnen beruft, denen ist keine “Ruhestätte in den Dingen dieser Welt” versprochen. Doch Gott schenkt ihnen eine große, glückliche Freiheit² Keine Sicherheit und kein Erfolg kann dies aufwiegen - und es gibt keine intimere Nähe zu Gott, wie die, als Gefährtinnen und Gefährten Jesu in seinem Werk der Erlösung mitzuarbeiten. Eure Sehnsucht ihn zu suchen und zu finden, wird in dem Maß Erfüllung finden, als ihr bereit seid, Menschen für andere zu werden. Tanzt nicht um euch selbst, auch nicht um eure Werke und Gemeinschaften, sondern öffnet eure Augen, Ohren und Herzen für die, auf die Jesus heute wie damals zuerst zugeht. Gott hat Euch gesandt, “den Armen eine frohe Botschaft bringen, alle zu heilen, deren Herz zerbrochen ist, den Gefangenen die Entlassung zu verkünden und den Gefesselten die Befreiung“.

Gemma hat uns daran erinnert, die Herrlichkeit Gottes ist der durch und durch lebendige Mensch! Zugegeben, es braucht viel Mut – und Demut – so in den Spiegel zu blicken. Dieser erlöste und befreite Blick auf sich selbst, jenseits der Eitelkeiten und Selbsttäuschungen, setzt einen langen inneren Weg voraus - und ist doch reine Gnade. Lasst euch ein auf diesen Weg, lasst euch zu lebendigen Menschen erwecken und erweckt andere zum Leben. Die Herrlichkeit Gottes leuchtet aus jedem menschlichen Antlitz, aus dem Antlitz jeder Frau, jeden Mannes, jedes Kindes. Erst wer diese Herrlichkeit zu schauen vermag, wird auch den ganzen Schmerz fühlen über das bedrohte und vernichtete Leben. Bleibt nicht im elfenbeinernen Turm eurer Gewohnheiten, Ängste und Bequemlichkeiten. Sucht die Begegnung, setzt euch aus, hört wirklich hin, was Menschen bedrängt und in die Verzweifeln treibt. Lasst euch von Gott gebrauchen, als Werkzeuge der Heilung und Befreiung, als Botinnen seiner zärtlichen und lebenspendenden Nähe.

Oscar Romero, der heute schon einmal zu Wort gekommen ist, hat das Wort des Irenäus geliebt und weitergeführt: „Die Herrlichkeit Gottes ist der *Arme*, der lebt.“ Eure angeblich so runde und globalisierte Welt ist zerrissen und voller todbringender Spannungen. Eure Welt ist voll von Menschen, vor allem von Frauen und Kindern, die Gewalt, Hunger und wirtschaftliche Not aus ihren Heimatländern vertreibt. Sie klafft auseinander in die Wenigen, die profitieren und in die Vielen denen das Lebensnotwendigste, wie sauberes Wasser, das Minimum an Nahrung, Bildung und medizinischer Versorgung fehlt. Diese Ausgestoßenen und Überflüssigen Eurer Tage sind heute die Lieblinge Gottes. Sucht ihre Nähe und werdet ihnen zu Geschwistern. Euer Leben wird verwandelt werden, es wird einfacher und wesentlicher werden - und ihr werdet Gott finden.

Habt Mut zum Dienen, denen, die unten sind und auf denen andere mit Füßen herumtrampeln. Und habt Mut zum Gehorsam, dazu Euch selbst nicht für den Nabel der Welt zu halten und Euch mit selbstverständlicher

¹ Gemaltes Leben Nr. 30

² Gemaltes Leben Nr. 31

Leichtigkeit gebrauchen zu lassen, für das was Not tut. Doch vergesst nie, dass Dienst und Gehorsam nichts mit Servilismus und Unterwürfigkeit zu tun haben. Dienen heißt nicht buckeln und Gehorsam nicht Hörigkeit oder infantile Abhängigkeit. Es gehört wesentlich zum Dienst, denen energisch die Stirn zu bieten, die sich als Herren dieser Welt aufspielen. Die wirklich Gehorsamen, sind frei von sich selbst, um aufmerksam auf das zu hören, was Gott will. Sie sind kühn genug, um entschlossen den Mächten und Gewalten entgegenzutreten, die das Ebenbild Gottes entstellen und zerstören. Macht euch allerdings nichts vor, dies wird unausweichlich zu Konflikten führen. Wer so handelt, wird den Preis dafür bezahlen. Solche, die ihr für Freunde gehalten habt, werden sich gegen euch wenden. Doch fürchtet nicht den Konflikt, wohl aber den faulen Frieden. Er macht uns zu Mittäterinnen und Mittätern, weil wir wegschauen und schweigen oder weil es bequemer ist, ahnungslos zu bleiben oder unsere Ohnmacht zu beteuern oder einfach deshalb weil wir voll mit der Sorge um das eigene Vorankommen und Prestige beschäftigt sind, sei es das eigene, sei es das der Gemeinschaft oder das der Kirche.

Ich kann heute noch nicht fassen, was mir denn eigentlich den Mut gab, gegen das Urteil der gelehrten Herren Theologen meiner Zeit, aufzustehen und gelassen und klar zu sagen: Nein ihr habt nicht recht! Die Frau ist nicht von Natur aus schwach an Verstand, hysterisch und moralisch unzuverlässig. Nein, wir Frauen sind euch Männern in der Suche nach Gott und in der Suche nach der Wahrheit ebenbürtig. Wir sind großer Taten fähig und wir sind zum aktiven Dienst am Reich Gottes gerufen, als geisterfüllte Lehrerinnen des Glaubens, als Prophetinnen der Gerechtigkeit Gottes und als Frauen, durch die Gottes Zärtlichkeit und Erbarmen in dieser Welt gegenwärtig wird. Mit Respekt, es ist eine Lüge, dass unsere weibliche Natur oder gottgegebene Schranken, das nicht erlauben würde.

Es wäre nur zu schön, wenn dies alles nur das Problem meines Jahrhunderts gewesen wäre und sich für euch längst erledigt hätte. Doch Gemma hat es eindrucksvoll dargelegt, es bleibt noch viel zu tun für euch. Auch eure Welt ist von Beziehungen bestimmt, die nach dem Muster organisiert sind, wer ist oben und wer ist unten, wer dominiert und wer unterwirft sich. Solche Beziehungen sind freudlos und steril, vor allem aber halten sie das Leben nieder. Glaubt allerdings ja nicht, dass Frauen an und für sich schon die besseren Menschen wären und dass nicht auch Frauen der Gier nach Macht verfallen können. Doch befreit euch aus dem Korsett vorgegebener Muster. Traut euch etwas zu, werdet kreativ und erfinderisch als Architektinnen eines neuen solidarischen Miteinanders, das nicht klein hält, kontrolliert und ausbeutet, sondern gekrümmte Rücken aufrichtet und Leben in jeder Hinsicht zum Wachsen und Blühen bringt. Es mag schon sein, dass Männer zunächst erschrecken und aggressiv reagieren, wenn ihr sie nicht mehr als die starken Beschützer und weisen Berater sucht, sondern ihnen als ebenbürtige Partnerinnen auf Augenhöhe begegnet. Doch bleibt gelassen und vergesst nicht, dass ihr damit auch ihnen einen entscheidenden Dienst leistet. Nur auf dieser Basis einer solchen neuen Beziehung vermögen Männer und Frauen gemeinsam unsere Welt zu vermenschlichen – und gegen den Terror der Profit-

und Machtgier aufzustehen, der täglich unzählige Menschenopfer fordert. Seid ganze Frauen, habt auch keine Angst in Aufgabenfelder hineinzugehen, die für typisch männlich gehalten wurden und werden, wie die Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Wir Frauen sind nicht das Ornament für die harten Fakten, die durch die Männer geschaffen werden. Doch wenn immer möglich, bleibt dabei humorvolle und charmante Frauen.

Ich bin unendlich dankbar und stolz, was aus dem gewachsen ist, was ich zu säen versuchte. Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Ich bin dankbar und stolz, was durch Euch alle in allen fünf Kontinenten in meinem Geist geleistet wird. Geht an die Grenzen und vor allem zu denen, die ausgegrenzt werden. Dazu erbitte ich euch die Fülle des Segens Gottes, der Euch begleiten und stärken möge. Doch schließen möchte ich mit einem Wort an meine Schwestern in den „alten“ Provinzen Europas und da vor allem an die, deren Leben sich dem Ende zuneigt. Es waren 14 lange Jahre von der vernichtenden Aufhebungsbulle 1631 bis zu meinem Tod 1645 – fast ein Viertel meines Lebens. Ich musste aushalten, wie ein Großteil meines Werks vernichtet wurde – dieses Werk, das ich gemeinsam mit meinen Gefährtinnen mit soviel Kühnheit und Enthusiasmus – aber auch mit so vielen Opfern, Liebe und hartnäckiger Geduld aufgebaut habe. Es waren für mich Jahre finanzieller Bedrängnis, schwerer Krankheit und stetig schwindender körperlicher Kräfte. Ich weiß was es bedeutet, ohnmächtig zusehen zu müssen, wie das untergeht, wofür ihr soviel Herzblut und Einsatzfreude investiert habt. Euer Schmerz ist mein Schmerz. Doch vertreibt den Dämon der Bitterkeit – und lasst Euch von nichts und niemand den Humor rauben! Haltet nicht krampfhaft fest – denn weil etwas zu Ende geht, ist es deshalb noch lange nicht wertlos. Nichts von Eurer Liebe geht verloren, erfülltes Leben trägt seinen Sinn und seinen Wert in sich. Habt keine Angst vor dem Sterben, wohl aber vor dem Dahinvegetieren. Das wertvollste Erbe, das ihr euren jungen Schwestern, aber auch den jungen dynamischen Provinzen schenken könnt, ist das Zeugnis: Das Geheimnis der Fruchtbarkeit liegt im angenommenen Tod.

Es gibt keine Verheißung an die Ordensgemeinschaften, dass sie bis ans Ende der Zeiten bestehen werden. Hunderte von ihnen sind schon in der Geschichte untergegangen und ich weiß nicht, was Gott mit meinem Werk vorhat. Doch eines weiß ich bestimmt: Wer zu gewinnen und festzuhalten versucht, verliert. Redet nicht von Hingabe, sondern lebt sie. Lasst euch – als einzelne und als Gemeinschaft – hineinfallen in das Geheimnis, dem sich alles Leben verdankt und zu dem es zurückkehrt. Jesus hat dieses Geheimnis mit „Du“ angesprochen, mit „Abba, lieber Vater“. Haltet euer Leben und eure Werke nicht fest, lasst euch befreien von der Sorge um eure eigene Wichtigkeit und ihr werdet von den Armen dieses liebenden Vaters, dieser liebenden Mutter aufgefangen werden. So von euch befreit, kann aber auch der Geist Gottes wieder wirklich Neues unter Euch schaffen. Denn dann wird es geschehen, dass Gott seinen Geist über Euch ausgießt: „Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Träume haben und eure Jungen haben Visionen.“ (Joel 3,1)